

2.3 Katalog der Einzelfunde

2 Kegelförmige Hohlsonnenuhr

Athen, Dionysos-Theater*.

Weißer Marmor. – Gut erhalten, 11 Stundenlinien und drei Datumslinien (Athen, +++).

H 0,86 m; B 1,23 m; T /0,82 m. – Form S.

F. in situ.

Die Schattenfläche ist genau nach Süden gerichtet. Ihre Linien besitzen eine durchschnittliche Breite von 1 cm und eine Tiefe von 5 mm. Gegen die Sommerwendlinie zu werden einige Stundenlinien schmaler. Ungewöhnlich sind die vielen Mulden in den Linien, selbst an den Schrägen, wo sich normalerweise kein Wasser sammeln kann. Waren die Linien mit Metall-

bändern ausgelegt (mit unklarer Befestigung), so dass sich darunter das Regenwasser sammeln konnte und so die Mulden bildete? Oder handelt es sich um Werkspuren, die von einer nachträglichen Verbreiterung und Vertiefung der Linien vor Ort herrühren, damit die Stundenanzeige auch in größerer Entfernung wahrnehmbar war? In diesem Fall war der Erfolg der Maßnahme gering. Man muss sich schon direkt unterhalb der Uhr befinden, um die Tagesstunde ablesen zu können.

Die Sommerwendlinie ist bis zum unteren Rand hin abgeschlagen. Die Stundenlinien bleiben innerhalb der Wendlinien. An einigen Stellen befindet sich in den Linien schwärzliches organisches Material, entweder Farbreste, wie *Noble & Price* und *Gibbs* vermuteten, oder abgestorbene Flechten.

Die Deckfläche hat ein Gnomonloch mit den Ausmaßen 11 cm × 9 cm und eine Gnomonrinne von 3 cm



Nr. 2

Breite. Der Gnomon, den weder *LeRoy* noch *Stuart & Revett* zeichneten, weil er sicher schon damals verschwunden war, wurde einst von einer Eisenklammer mit einer Größe von etwa 7 cm × 6 cm gehalten.

An der schmucklosen Basis ist nur noch der linke Fuß vorhanden. *Stuart & Revett* zeichneten die Uhr noch mit beiden Füßen. Auch im Text bei *Gibbs* ist von „two stylized legs“ die Rede, obwohl die Abbildung nur einen Fuß zeigt.

Die Uhr ruht auf einem Quader aus Peiraieus-Kalkstein, der aber auf der O-Seite zu kurz ist. Vielleicht erklärt das die Behauptung in *Stuart & Revett*(dt.), die Uhr sei „aus ihrer wahren Stellung etwas verrückt“ (Zitat nach *Chandlers Travels II*, Kap. 7). Bei *LeRoy* ragt der Block zum Betrachter hin sogar etwas vor, ebenso in der Vignette bei *Stuart & Revett*. Der gegenwärtige Zustand zeigt dagegen ein ganz anderes Bild: Der Kalkstein ist allseits gleichmäßig abgearbeitet und nach vorne hin mit dem linken Fuß bündig. Entweder wurde die Uhr erst in den letzten 200 Jahren in ihre heutige Position gebracht oder beide

Zeichnungen sind ungenau, was eher zu vermuten ist.

Der Südabhang der Akropolis mit seiner hohen künstlichen Felswand über dem Dionysos-Theater war ein „begehrter Platz“ für Monumente wohlhabender Bürger (*Travlos*). Das bekannteste ist das westlich von der Uhr gelegene, von einem Choregen namens Thrasyllos gestiftete Bauwerk. Beide Denkmäler sind gemeinsam bei *LeRoy* und *Stuart & Revett* abgebildet.

Bei der Sonnenuhr dürfte es sich um eine ähnliche Stiftung aus dem 2. oder 1. Jh. v. Chr. handeln. Falsch ist dagegen die Vermutung, man habe sich ihrer bereits „zur Zeit des Aeschylus, Sophocles und Euripides bedient“ (*Stuart & Revett* (dt.) nach dem *Memorandum on the subject of the Earl of Elgin's Pursuits in Greece*, S. 19).

Aufgrund ihrer beträchtlichen Größe und der schwer zugänglichen Stelle über dem Dionysos-Theater muss der Aufwand für ihre Aufstellung außergewöhnlich gewesen sein.

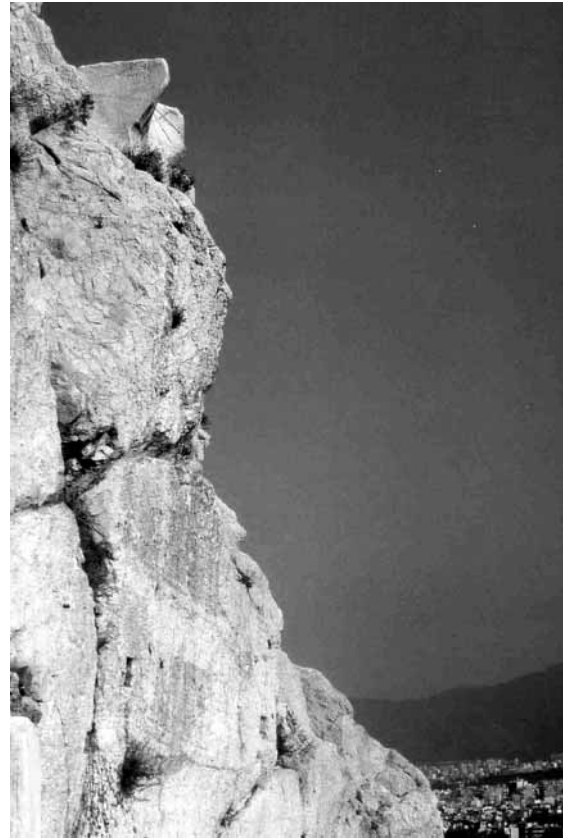
Hellenistisch (oder römisch)



Thrasyllos-Denkmal mit der Sonnenuhr, gezeichnet von LeRoy, gestochen von LeBas

Gibbs, S. 227 (3008G) und Abb. 28.
 LeRoy, S. 7 und Tafel 2.
 Noble & Price, S. 346, Anm. 9.
 Stuart & Revett II, Kap. IV: Tafel 1, S. 29 (Vignette)
 und S. 46 (Explanation of the Vignettes).
 Stuart & Revett (dt.) II, S. 42 und Anmerkung 36
 (S. 66–69).
 Travlos, S. 562.

02a (Sonnenuhr), 02b (Über dem Dionysos-Theater), 02c (Vor dem
 Akropolisfelsen), 02d (Mit Akropolismauer), 02e (O-Ansicht), 02f
 (W-Ansicht), 02g (Deckfläche), 02h (Gnomonloch), 02i (Fuß mit
 Teil der Schattenfläche), 02j (Sommerwendlinie), 02k (Vignette bei
 Stuart & Revett), 02l (Tafel 1, Kap. 4, in Stuart & Revett), 02m
 (Text in Stuart & Revett (dt.), S. 66–67), 02n (Text in Stuart & Re-
 vett (dt.), S. 68–69).



Über dem Dionysos-Theater



Vignette in Stuart & Revett

3 Kegelförmige Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 3156* (im Innenhof des Museums).

Weißer Marmor. – 11 Stundenlinien und drei Datumslinien (Athen, +++).

H 0,495 m; B 0,43 m; T 0,30 m. – Form KL.

F. aus dem Dionysos-Theater in Athen, der erstmals von *Heydemann* und dann immer wieder in den Ausstellungskatalogen erwähnt wurde. Erste Messdaten publizierte *Rayet*.

Die Stundenlinien bleiben zwischen Winterwend- und Sommerwendlinie. Die Zeichnung der teilweise verwitterten Linien ist nicht mit letzter Präzision und auch nicht gleichmäßig vertieft.

Die Gnomonrinne ist kurz und wenig ausgeprägt. Das Gnomonloch ist nahezu quadratisch mit einer Seitenlänge von etwa 3 cm.

Der Limbus krägt 2,5 cm vor und hat eine Breite von 2,5 cm. Die Steinmetzarbeit der Löwenbeine wurde von *Gibbs* zutreffend als *duckpin shaped* bezeichnet.

Hellenistisch (oder römisch)

Gibbs, S. 235 (3015G).

Heydemann = H. Heydemann, Die antiken Marmor-Bildwerke zu Athen, Berlin 1874, S. 285 (Nr. 776).

Rayet = M. G. Rayet, „Les Cadrans Solaires Coniques“, Annales de Chimie et de Physique 6 (1875), S. 52–86. insbes. S. 72–74.

3a (Sonnenuhr), 3b (O-Seite), 3c (S-Seite).



Nr. 3

4 Kegelförmige Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 3157.

Pentelischer Marmor. – 11 Stundenlinien und drei Datumslinien (Athen, +++).

H 0,295 m; B 0,335 m; T 0,26 m. – Form K.

F. aus dem Dionysos-Theater in Athen.

Die Uhr ist aus zwei Teilen wieder zusammengefügt (*Gibbs* sah die Uhr ohne das Stück mit den Vormittagsstunden),

Die Stundenlinien scheinen zwischen der Winterwend- und Sommerwendlinie zu bleiben. Der Befund ist für den Bereich der Sommerwendlinie deshalb nicht sicher, weil die untere Kante der Schattenfläche bestoßen und ihr Abstand zur Sommerwendlinie nur gering ist. Außerdem stellte *Gibbs* ein Kreuzen der Sommer-

wendlinie fest. Nur die Meridianlinie schneidet die Winterwendlinie und geht bis zum Gnomonloch. Die Winterwendlinie ist nicht vollständig gezeichnet. Insgesamt sind die Linien sehr flach.

Das Gnomonloch, mit Spuren des Bleivergusses und einer kleinen Ausbruchsöffnung zur Schattenfläche hin, hat eine Größe von 32 mm × 35 mm.

Vierzehige Löwenpranken ohne einen Beinansatz flankieren die ansonsten schmucklose Basis.

Hellenistisch (oder römisch)

Gibbs, S. 224 (3005G).

4a (Sonnenuhr), 4b (Schattenfläche), 4c (Löwenpranken), 4d (Gnomonloch).



Nr. 4

5 Kegelförmige Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 3158.

Pentelischer Marmor. – 11 Stundenlinien und drei Datumslinien (Athen, ++).

H 0,22 m; B 0,24 m; T 0,18 m. – Form SL.

F. aus dem Dionysos-Theater in Athen.

Die Uhr ist sehr gut erhalten. Sogar der Gnomon und das linke Ende sind unversehrt.

Die Stundenlinien sind fein ausgeführt bis auf die Linien für die ersten drei Stunden, die eine unklare Zeichnung aufweisen. Einige Stundenlinien schneiden die Winter- sowie die Sommerwendlinie (dagegen *Gibbs*: „None of the hour lines extend beyond the solstice curves“). Die Mittagslinie geht bis zum Gnomonkanal. Außer am linken Ende, das etwas vorsteht, hält die Sommerwendlinie einen Abstand von 3 mm zum vorderen Rand.

Der Gnomon mit einer Länge von 66 mm wird von vier Senknägeln gehalten, die mit Blei befestigt sind. Er ist als Dreieckspyramide geformt. Der kegelförmige Abschluss ist leicht bestoßen.

In der rechten Seitenfläche befindet sich ein Befestigungsloch mit einer Größe von 55 mm × 40 mm und einer Tiefe von über 50 mm, das Spuren von Eisen enthält und an der Vorderseite unterhalb der Schattenfläche ausgebrochen ist. Der Limbus hat eine Breite von 20 mm.

Römisch

Gibbs, S. 220 (3001G) und Abb. 26.

5a (Sonnenuhr), 5b (Gnomon), 5c (Linkes Ende), 5d (Ansicht von W), 5e (Deckfläche), weitere Abb. in Kapitel 2.2.



Nr. 5

6 Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 3159.

Marmor. – 11 Stundenlinien und zwei Datumslinien (–).

H /0,125 m; B 0,25 m; T /0,10 m.

F. aus dem Dionysos-Theater in Athen.

Die Stundenlinien sind gleichmäßig vertieft, aber nur ungenau ausgearbeitet. Die Sommerwendlinie fehlt. *Locher* führte ihr Fehlen darauf zurück, dass der vordere Teil der Schattenfläche abgebrochen sei. Das ist nicht nachzuvollziehen: Nur die Enden sind abgebrochen und ansonsten umgrenzt ein Limbus von 22–25 mm Breite die Schattenfläche.

Wie die Analyse zeigt, handelt es sich bei den Datumslinien um Pseudodatumslinien, welche keinerlei kalendarische Funktion haben. Dies gilt sowohl für den Fall, dass es sich um eine kegelförmige (*Locher*) oder um eine zylinderförmige Uhr (*Hüttig*) handelt. Die Oberfläche ist eher kegelförmig.

In der Deckfläche ist eine v-förmige Vertiefung für einen schmalen metallenen Gnomon, auf der nur grob bearbeiteten Rückwand sein Befestigungsloch zu erkennen. Die Basis ist abgebrochen.

Locher bezeichnete die Uhr als hellenistisch. Die fehlerhafte Ausführung und die nachlässige Gestaltung sind jedoch sichere Indizien für eine spätantike Herkunft.

Spätantik

Hüttig = *Hüttig*, *Patras*, S. 282.

Locher = Kurt Locher, „A further Hellenistic Conical Sundial from the Theatre of Dionysos in Athens“, *JHA* 20 (1989), S. 60–62.

6a (Sonnenuhr), 6b (Rückseite).



Nr. 6

7 Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 3220.

Weißer Marmor. – 9 Stundenlinien (2 bis 10) und keine Datumslinie.

H /0,215 m; B 0,425 m; T /0,20 m. – Form KL/R.

F. unbekannt.

Die Stundenlinien verlaufen vom oberen zum unteren Rand der Schattenfläche und ergeben so eine Sonnenuhr mit zehn Stundenfeldern.

Ungewöhnlich ist nicht nur die Zahl und Anordnung der Stundenfelder, sondern auch das große mittige Loch im unteren Teil der Schattenfläche, das mit einem Durchmesser von 24 mm und einer Länge von 125 mm die gesamte Basis schräg durchbohrt. Eine Befestigung für den Gnomon auf der unregelmäßig geformten Deckfläche ist nicht vorhanden.

Die Bohrung in der Schattenfläche ist für einen Gnomon zu dick und an ungewöhnlicher Stelle, was vermuten lässt, dass sie aus einer Zweitverwendung stammt und als Austrittsöffnung für einen Brunnen gefertigt wurde. Dabei ist auch der obere Teil des Uhrkörpers mit den beiden Randstundenfeldern abgemeißelt worden, was die Unebenheit der Deckfläche sowie die Zehnteilung der Schattenfläche erklärt.

Ausgeprägt reliefierte Füße mit vierzehigen Löwentatzen säumen die Basis mit einem pfeilerähnlichen Mittelteil. Die Rückseite ist zylindrisch gewölbt mit einem Löwenschwanz auf der W-Seite.

Gibbs sah den Hohlkörper der Schattenfläche als konisch an. Die Wölbung ist nicht ganz einheitlich, aber eher zylindrisch.

Römisch (oder spätantik)

Gibbs, S. 223 (3003G).

7a (Sonnenuhr), 7b (Bodenfläche), 7c (W-Seite), 7d (Löwenschwanz).



Nr. 7

8 Halbkreisförmige Sonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 13365.

Marmor. – 11 Stundenlinien und eine Horizontallinie.

H 0,23 m; B 0,31 m; T /0,03 m.

F. unbekannt.

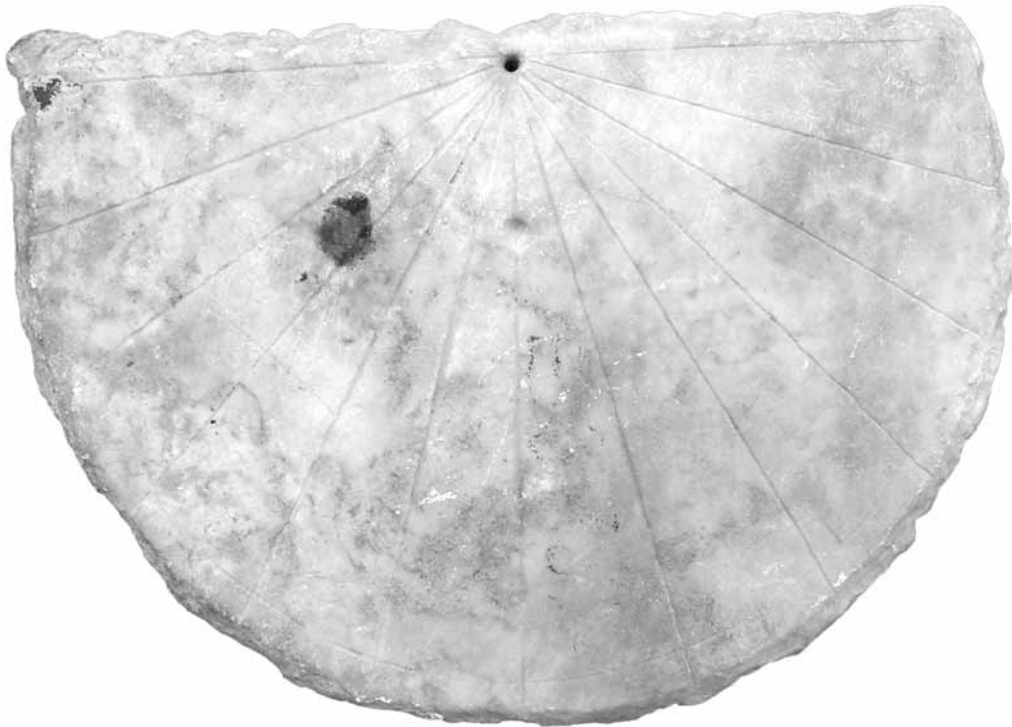
Die Stundenlinien werden von zwei halbkreisförmigen Bögen geschnitten. Die Bögen haben einen Radius von 45 mm und von 141 mm. Mittelpunkt des kleineren, nur schwach ausgeprägten Bogens ist das Gnomonloch, des größeren Bogens eine zweite Vertiefung darunter. Das Gnomonloch ist etwa 5 mm breit und 12 mm tief. Im Innern sind Bleireste zu erkennen. Das zweite Loch befindet sich 5 cm unterhalb des Gnomonlochs auf der Meridianlinie und ist kaum 4 mm tief.

Die Stundenlinien verlaufen vom Gnomonloch bis zum Rand der Platte. Die einzelnen Sektoren haben, von der Horizontallinie gegen den Uhrzeigersinn gezählt, die Winkelgrößen: 17°, 16°, 14°, 15°, 13°, 13°, 16°, 14°, 15°, 15°, 16°, 16°. Zahlzeichen sind nicht zu erkennen.

Spätantik

Unveröffentlicht

8a (Sonnenuhr), 8b (Schattenfläche – oberer Teil), 8c (Bearbeitungsspuren).



Nr. 8

9 Kugelförmige Hohlsonnenuhr

Athen, Archäologisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 13366.

Marmor. – 6 Stundenlinien (3 bis 8) und zwei Datumslinien (Athen, +++).

H 0,235 m; /B 0,19 m; /T 0,24 m. – Form KL/R.

F. unbekannt.

Die Uhr ist aus zwei Bruchstücken wieder zusammengesetzt.

Die Linien sind gleichmäßig und gut gearbeitet, die Sommerwendlinie fehlt. Auf der Schattenfläche ist in schwarzer Farbe eine alte Inventarnummer (E377) aufgemalt.

Der rückseitig gerundete Uhrenkörper ruht auf einer vierzehigen, etwa 10 cm hohen Löwentatze.

Römisch

Unveröffentlicht

9a (Sonnenuhr), 9b (Schattenfläche), 9c (Fuß), 9d (O-Seite), 9e (W-Seite).



Nr. 9